

Die Berwart

Autor(en): **Stahelin, W.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **17 (1950)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-697379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sicherlich aber ist es immer schade und ein Verlust, wenn sich der Verfasser einer Familiengeschichte diese Materialien entgehen lässt.

Die Berwart

Von W. R. Staehelin, Coppet

In seinem so überaus verdienstlichen Werk «Das Hochstift Basel im ausgehenden Mittelalter» beklagt der Autor, Herr Konrad W. Hieronymus, auf Seite 405, dass ihm über das Geschlecht Berwart fast nichts bekannt sei. Ein Wappenschild dieser Familie hing noch im 17. Jahrhundert im Basler Münster¹⁾, was den Verfasser dieser Zeilen veranlasst hat, diesen wenig bezeugten Berwart nachzugehen, die seit ihrem Auftreten in Basel ausschliesslich mit den ersten Familien der Stadt verschwägert waren.

Zuerst begegnet uns «Berwart der elter», welcher 1327 die Pfründe zum eben erbauten St. Margarethen-Altar in der hintern Krypta des Basler Münsters stiftet. Vielleicht seine Schwester war jene Margarita Berwart, 1342—1366, Gattin des Heinrich Sürlin, 1337—1358, tot 1360. Da sein Vorname bei der Pfründenstiftung nicht genannt wird, ist er vielleicht identisch mit dem vor 1351 verstorbenen Johann Berwart, welcher mit Cylia Fröwler verheiratet war. Ein Sohn dieser Ehe ist Heinzmann oder Heinrich Berwart gewesen, 1351—1359, der ein Geschwisterkind war zu Henman Murnhart, 1370—1383, des Rats von Achtburgern und Pfandherr zu Wartenberg, Gemahl der Margarethe Sevogel. In den geistlichen Stand getreten, wird Heinrich Berwart seit 1377 als Domkaplan genannt. In der Folge scheint er viel der damals einflussreichen mütterlichen Familie zu verdanken gehabt zu haben. Ausser Schaffner des Domkapitels und Fabrikmeister wurde er Kaplan des St. Matthäus-Altars, welcher in der Fröwlerkapelle des Basler Münsters stand, sowie Dekan der Bruderschaft St. Johann auf Burg,

¹⁾ Wappen Berwart: Gespaltener Schild, vorn in weissem Feld eine blaue Lilie, hinten von rot und weiss dreimal geteilt. Siehe Wappen Konrad Schnitt und Wappenbüchlein Hieronymus Vischer, S. 30, beide im Staatsarchiv Basel.

welches Amt sein Onkel, der Domkaplan Hans Fröwler von Waldshut, † 27. April 1352, bekleidet hatte. Als er nach 1416 starb, wurde er in der St. Nikolauskapelle beim Münster vor dem St. Erhards-Altar bestattet. Seine Grabplatte zierten die beiden Wappenschilder Berwart und Fröwler²⁾.

Wohl zu dieser Familie gehörig ist auch Hans Wilhelm Berwart von Illzach, 1441—1462, † 1484. Die für Basel oft zu belegenden Tatsache, dass sich Kinder nach der Mutter nennen, wenn sie vornehmer ist³⁾, lässt sich auch in seiner Ehe nachweisen: die Gemahlin Agnes, Tochter des Hans von Blauenstein und der Susanna Münch, führt 1445 im Siegel die Schilde Blauenstein und Münch⁴⁾ und ihre Tochter nennt sich, den väterlichen Namen verschweigend, Sophia von Blauenstein, auch nachdem sie 1452 den Ottmann Künig von Tegernau geheiratet hatte.

Zur 5. Delegiertenversammlung und Jahreszusammenkunft

in Schaffhausen am 29. und 30. April 1950

An der *Delegierten-Versammlung* werden uns die ordentlichen Jahres-Verhandlungen beschäftigen. Die Vorschläge der neuen Aufsichts-Kommission der Zentralstelle zu einem Abbau ihres Aufgabenbereichs sind leider noch nicht spruchreif; es kann deshalb lediglich über die bisherigen Arbeiten Bericht erstattet werden. Zur Ermöglichung des Abschlusses derselben unterbreitet der Gesellschaftsvorstand den Delegierten folgenden Antrag zur Genehmigung:

Die Delegiertenversammlung ermächtigt den Vorstand in Zusammenarbeit mit der Kommission der Zentralstelle diese letztere vom Auskunfts- und Forschungsdienst zu entlasten, denselben ganz aufzuheben oder neu zu regeln.

²⁾ Basler Gräberbuch. Schweiz. Archiv für Heraldik, 1932, Fig. 64.

³⁾ Weitere Beispiele: Kunigunde, Gattin des Klaus von Baden, Tochter des Diethelm Vitztum von Waldeck und der Anna Marschalk von Basel, nennt sich 1441 «Kungende Marschelkin» nach ihrer Mutter. Elisabeth zu Rhein, 1275, Gattin des Ludwig Keller, hat drei Kinder, die alle «zu Rhein» heissen.

⁴⁾ Abbildungen in W. Merz, Die Burgen des Sisgaus, Siegeltafel Münch II, Nr. 18; Band 3, S. 4/5.